

Die Identitäre Bewegung jung, antidemokratisch, extrem rechts



Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Blickpunkt setzt sich mit der Ideologie und der Handlungsweise der Identitären Bewegung auseinander und klärt über Hintergründe und Entstehung dieser Bewegung auf. Er charakterisiert ihre Handlungsmuster, die sich vor allem an Studierende richten und eine Gefahr für die demokratischen Werte und die Diversität unserer Gesellschaft darstellen.

Die Identitäre Bewegung war nicht nur in Deutschland, sondern auch über nationale Grenzen hinaus zunächst einmal ein Internetphänomen, das eine durchaus hohe Reichweite vor allem bei jungen Akademiker_innen hatte. In der breiten Öffentlichkeit waren die Identitären zunächst wenig präsent. Mediales Interesse in Deutschland erlangten sie ab 2016, nach dem eine identitäre Gruppe das Brandenburger Tor besetzte und so mit nationalistischen, rechtspopulistischen Ansichten auf sich aufmerksam machte.

Mit diesem Blickpunkt möchten wir die Aufmerksamkeit auf eine Bewegung lenken, die undemokratisch, antigewerkschaftlich, antisemitisch und antifeministisch ist. Gerade ihre Vernetzungsrolle für das neurechte bis neonazistische Lager darf nicht unterschätzt werden. Das gezielte Verharmlosen ihrer rassistischen Ansichten hinter ihrem vermeintlich harmlosen Akademiker_innen-Image verdeutlicht, welche politische Sprengkraft die Identitäre Bewegung besitzt.

Für uns ist es wichtig, dass wir uns frühzeitig mit neurechten Bewegungen auseinandersetzen und unsere Grundsätze, unsere Werte verteidigen. Als DGB-Jugend stehen wir für Vielfalt, Solidarität und Gerechtigkeit! Wir stehen jeden Tag für eine solidarische Gesellschaft ein. Für diese Ziele kämpfen wir! Ob im Betrieb, in der Berufsschule, an der Hochschule oder auch auf der Straße! Durch Haltung und konkretes Handeln verdeutlichen wir, was Solidarität im Kern wirklich bedeutet.

Manuele Conte, DGB-Bundesjugendsekretärin



Die Identitäre Bewegung – jung, antidemokratisch, extrem rechts

Die Identitäre Bewegung (IB) gilt als das jüngste subkulturelle Phänomen der extremen Rechten. Mit ihrem modernen und aktionistischen Auftreten sowie einer zeitgemäßen Sprache gelingt es ihr, völkischen Nationalismus wie Rassismus stilistisch hip zu verpacken. Zielgruppen sind Jugendliche, junge Erwachsene und vor allem Studierende. Durch öffentlichkeitswirksame Aktionen haben sie in den letzten Jahren vermehrt auf sich aufmerksam gemacht. Während sich die Identitären nach außen bewusst friedlich und demokratisch präsentieren, besteht der Kern ihres Weltbildes aus völkisch-nationalistischen sowie autoritären Gesellschaftsvorstellungen. Die theoretischen Bezüge reichen bis zu den Theoretikern der »Konservativen Revolution« aus den 1920er Jahren. Schon dort waren autoritäre Vorstellungen ein Kern der Ideologie.

Diese Ideologie spielt auch gegenwärtig wieder eine Rolle. Vor allem die Vernetzung der Identitären im neurechten bis neonazistischen Lager ist nicht zu unterschätzen. Sie verdeutlicht, welche politische Sprengkraft die Identitäre Bewegung besitzt und in welche Richtung sie die Gesellschaft verändern will.



Historischer Hintergrund

Den Ursprung der Identitären bildet die 2003 in Frankreich als Jugendorganisation gegründete »Génération Identitaire«. Hervorgegangen ist diese Organisation aus der rechtsextremen »Unité radicale«, nachdem diese Gruppe nach einem Attentatsversuch auf den französischen Präsidenten Jacques Chirac 2002 verboten wurde. Ideologisch entstammen die Identitären dem Spektrum der »Neuen Rechten«, die in Frankreich seit Ende der 1960er Jahren existiert und in anderen europäischen Ländern Netzwerke aufgebaut hat.

Neue Rechte: Unter dem Sammelbegriff »Neue Rechte« vereinigen sich Intellektuelle, Journalist_innen und andere Aktive, die seit dem Ende der 1960er Jahren autoritäre und elitäre Vorstellungen in taktischer Abgrenzung vom Nationalsozialismus vertreten. Sie beziehen sich vor allem auf Autoren der »Konservativen Revolution« der 1920er Jahre und versuchen durch die Schaffung von neuen Begriffen Diskussionen in der Öffentlichkeit zu prägen, um für ihre Politik zu werben. Die Abgrenzung zum Nationalsozialismus findet real nicht statt. Immer wieder gibt es Verbindungen zu rechtsextremen Kreisen.¹

Die neue rechte Bewegung sollte jugendlich, attraktiv und gebildet wirken und sich so vom klischeehaften Neonazismus unterscheiden. Der ideologische Kern blieb: eine rassistisch-völkische Orientierung, Nationalismus sowie der Hass auf Einwanderung, multikulturelle Vielfalt und »islamische Überfremdung«. Die Génération Identitaire trat erstmals am 20. Oktober 2012 öffentlich in Erscheinung, als etwa 40 Identitäre in der französischen Stadt Poitiers das Dach einer Moschee bestiegen und ablehnende Banner gegen Muslime zeigten. Kurz darauf erschien auf YouTube ein Spot, der in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Der Clip heißt »Kriegserklärung« (»Déclaration de guerre«) und richtet sich gegen die ihnen verhasste offene und multikulturelle Gesellschaft. Das emotionalisierende und mit dramatischer Musik unterlegte Video zeichnet ein Untergangsszenario und prangert den vermeintlichen ethnischen Zusammenbruch Europas an. Der Clip hatte einen hohen Verbreitungsgrad und beförderte die Entstehung von Ablegern in Österreich und Deutschland.

Entstehung der Identitären in Deutschland

In Deutschland entstanden die Identitären aus dem Netzwerk der Neuen Rechten. Besonders der Verleger Götz Kubitschek war hier maßgebend beteiligt. Er habe, wie es der Rechtsextremismusexperte Hajo Funke formulierte, »Hand-

lungsempfehlungen für die Entwicklung« gegeben. Kubitschek gilt als eine zentrale Figur in der Neuen Rechten. Er verfügt über Verbindungen zu Pegida, der AfD sowie anderen Netzwerken und hat mit seinem Blog »Sezession« ein Portal aufgebaut, auf dem strategische Diskussionen forciert werden, um neurechte Ansichten zu verbreiten.

Auf ihrer ersten Facebook-Seite, die am 10. Oktober 2012 entstand, schrieben die deutschen Identitären: »Inspiriert durch die Génération Identitaire in Frankreich und die Identitäre Bewegung Österreich kam es zur Gründung der Identitären Bewegung in Deutschland bei Facebook.«² Zunächst wurden – ähnlich wie in Frankreich – emotionalisierende Videos produziert, die sich gegen Zuwanderung und einen vermeintlichen Identitätsverlust der weißen, deutschen Jugendlichen richteten. Außerhalb des Internets trat die IB in Deutschland im Herbst 2012 erstmals öffentlich in Erscheinung, als sie versuchte, mit einem Flashmob eine Veranstaltung der »Interkulturellen Wochen« in Frankfurt am Main zu stören. Abgesehen von dieser Aktion blieb die IB bis zum Jahr 2014 ein reines Internetphänomen.

Mit der Gründung des Vereins »Identitäre Bewegung Deutschland e. V.« änderte sich das. Vorsitzender wurde Nils Altmieks, der sich davor vor allem im Umkreis der neonazistischen Vereinigung »Heimattreue Deutsche Jugend« und der NPD bewegt hat. Daraufhin wurden die bundesweit entstandenen lokalen Strukturen zentralisiert und in Regionalgruppen zusammengefasst. Aktionen wurden koordiniert und ein Corporate Design entwickelt. Andere führende Kader kamen u. a. aus der NPD-Jugendorganisation »Junge Nationaldemokraten«, aus extrem rechten Burschenschaften sowie neonazistischen Kameradschaften. Wichtig hierbei war nicht nur die politische Schulung, sondern auch, dass die führenden Köpfe in der Öffentlichkeit auftraten, besonders in den sozialen Medien. Der Ausbau ihrer Internetpräsenz war ein wichtiges Ziel, so dass in den folgenden Jahren die Aktivitäten auf Facebook, Twitter, YouTube und Instagram massiv anstiegen.

Schlagzeilen brachte der IB vor allem die kurzzeitige »Besetzung« des Brandenburger Tors im August 2016. Durch diese Aktion wurde die IB in Deutschland von überregionalen Medien wahrgenommen und erlangte einen erhöhten Bekanntheitsgrad. Dadurch stiegen auch die Klickzahlen in den sozialen Medien an, und die lokalen Gruppen konnten neue Anhänger_innen rekrutieren.



¹ Weiß, Volker: Die Autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes. Stuttgart 2017, S. 15-38.

² Zitiert nach: Identitäre in Bochum.net

Die Ideologie der Identitären

Erklärte Feindbilder der Neuen Rechten sind heutzutage zum einen eine offene, egalitäre Gesellschaft mit universellen Menschenrechten, und zum anderen der Islam, der auch oft mit Geflüchteten gleichgesetzt wird. Die Neue Rechte unterscheidet dabei zwischen »wirklicher« und »absoluter« Feindschaft.³ Der »absolute« Feind ist eine universalistische, freie und offene Gesellschaft, welche die Menschenrechte als global gültig impliziert und bei der Herkunft keine Rolle spielt. Ihr »wirklicher« Feind, der Islam, ist für die Neurechten im Zusammenhang mit der »Flüchtlingskrise« das greifbarere, offensichtlichere »Problem«, womit sich Emotionen und Ängste schüren lassen. Nach der Logik der Neuen Rechten ist jedoch die vermeintliche Islamisierung (wirklicher Feind) erst durch eine liberale, säkulare, »verweichlichte« und amerikanisierte Gesellschaft (absoluter Feind) ermöglicht worden. Der mit Geflüchteten gleichgesetzte radikale Islam, ist für die Neurechten also nur das Mittel, um Ängste zu schüren und Massen zu mobilisieren. Tatsächlich findet der radikale Islam in weiten Teilen des Neurechten La-

gers aufgrund struktureller ideologischer Gemeinsamkeiten sogar Zuspruch. Eine Ansicht, die auch der AfD-Fraktionsvorsitzende in Thüringen Björn Höcke vertritt: »Der Islam ist nicht mein Feind. Mein Feind ist etwas ganz anderes. Unserer größter Feind ist unsere eigene Dekadenz!«⁴

Viele Themenfelder der Neurechten unterscheiden sich in der Form, nicht aber vom Inhalt von jenen der neonazistischen Alten Rechten. Die Identitäre Bewegung nutzt diese »neue Verpackung« um altrechte Inhalte wieder salonfähig zu machen. Dabei inszeniert sich die IB selbst als elitäre, gebildete und rebellische Jugendkultur, die gegen ein für sie linkes, tolerantes Establishment kämpft. Dieser von den Identitären geführte Kampf findet sowohl auf der Straße als auch in medialen Diskussionen statt, die sie zu beeinflussen versuchen. Diese Raumnahme geschieht durch die Setzung von Begriffen, Definitionen und Wortumdeutungen – also die gezielte Beeinflussung von Sprache. Bewusst schüren die jungen Neurechten eine beängstigende Weltuntergangsstimmung (Bürgerkrieg, Bevölkerungsaustausch, allgegenwärtige Terrorgefahr) und platzieren dabei gezielt Wortneuschöpfungen wie »Ethnomasochismus«, »Schuld-Sekte« oder »Der Große Austausch« in Debatten. Dabei versuchen sie den Rahmen des Sagbaren stets zu erweitern und begehen immer wieder bewusste Tabubrüche im Bereich des Rassismus und Antisemitismus.⁵

Ein weiterer Punkt dieser Strategie ist das menschenverachtende Konzept des Ethnopluralismus, demzufolge jedes »Volk« einen festen, kulturellen Wesenskern und einen historisch zugewiesenen Raum habe. Das Konzept des Ethnopluralismus ist nichts anderes als eine Umschreibung für Kulturrassismus, der sich zurzeit vor allem in einem manifesten antimuslimischen Rassismus äußert. Hierbei wird die Auffassung vertreten, dass die Menschen sich durch »Kultur« unterscheiden und diese nicht »vermischt« werden sollten. Herkunft spielt dabei dennoch eine wichtige Rolle, ebenso die Vorstellung, dass Menschen ihre »Kultur« nicht ändern könnten. Somit fordert der harmlos erscheinende Begriff Ethnopluralismus Abgrenzungen, die sie kulturell definieren. Wenngleich Abstammung nicht wichtig erscheint, wird doch deutlich, dass hier klare gesellschaftliche Zuordnungen immer über die Herkunft definiert werden. Die Umschreibung Ethnopluralismus dient zur Verschleierung einer völkischen Ideologie, die die Menschheit trennt und die Gesellschaft damit elitär strukturieren will.



³ Hier beziehen sie sich auf Carl Schmitt, einen Vordenker der „Konservativen Revolution“, der ab 1933 auch mit den Nationalsozialisten kooperierte. Vgl. Schmitt, Carl: Völkerrechtliche Großraumordnung mit Interventionsverbot für raumfremde Mächte. Berlin 1941.

⁴ Aus der Rede von Björn Höcke vom 18. Mai 2016 in Erfurt. Siehe auch: <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/rechtsextremismus/bjoern-hoecke-ueber-islam-nein-zur-toleranz-14240771.html> (abgerufen am 11.11.2019).

⁵ Zu den Themen und Aktionsfeldern der Identitären vgl.: Speit, Andreas (Hg.): Das Netzwerk der Identitären. Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten. Berlin 2018.



Das Gesellschaftsbild der Identitären

Ein weiterer zentraler Begriff für die Identitären ist »Konservative Revolution«.

Konservative Revolution: Der Begriff wurde als Sammelbezeichnung nach dem Zweiten Weltkrieg eingeführt und umfasst eine Gruppe von Intellektuellen, die sich in den 1920er und 1930er Jahren aktiv gegen die Weimarer Republik engagierten. Ziel war es, Deutschland eine führende Position in der Welt zu sichern. Dies konnte nur in scharfer Abgrenzung zu »liberalen Moderne« geschehen und mit dem Aufbau eines autoritären und nationalistischen Staates. Ideologische Überschneidungen und personelle Verbindungen bestanden auch zu den Nationalsozialisten. Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte man diese Verbindung zu relativieren, woraus auch die Neue Rechte entstand.⁶

Die Schriften der »Konservativen Revolution« sind heute noch von Bedeutung. Sie bilden den ideologischen Unterbau, aus dem extrem rechte Vorstellungen hervorgehen. Die Auffassung, dass sich Deutschland durch seine gesellschaftliche Dekadenz seines kulturellen Erbes entledigen würde, ist in der extremen Rechten eine gängige Vorstellung. Die Abgrenzung zum »liberalen Westen« hat somit eine wichtige Bedeutung und drückt sich besonders in der Ablehnung der EU sowie antiamerikanischen Stereotypen aus. Die Propagierung des Ethnopluralismus, der für jedes Volk einen eigenen Staat fordert, ist somit auch ein nationalistisches Projekt, das die Trennung der Menschen nach ihrer Herkunft hervorhebt. Die Gesellschaft ist so konzipiert, dass eine kleine Elite die Menschen anführen soll und demokratische Prozesse eingeschränkt, wenn nicht gar

ganz abgeschafft werden. Dieses Prinzip zeigt sich auch darin, dass der Aufbau der IB strikt hierarchisch und elitär ist. Der Organisation kann man nur beitreten, sofern man als »Neuling« einen Zeitraum der Bewährung durchlaufen und alles umgesetzt hat, was die führenden Kader verlangen.

Die Stellung der Frau bei den Identitären

Die männerdominierte, maskuline Ausrichtung der Identitären Bewegung sieht für Frauen die Rolle der fürsorglichen Mutter vor. Die IB greift in ihren Geschlechterbildern auf alte Muster zurück, die die Frau dem Mann unterordnet. Trotzdem erfüllen die wenigen Frauen in der IB eine wichtige Funktion in der Außendarstellung und der Medienstrategie der Identitären. Sie müssen sich auf der einen Seite als selbstbewusste politische Aktivistinnen präsentieren und auf der anderen Seite die Erwartungshaltung erfüllen, Ehefrau, Mutter und Hüterin einer deutschen Tradition zu sein. Dementsprechend sind Frauen bei den Identitären deutlich unterrepräsentiert. Frauen in der IB werden bei Demonstrationen stets in die erste Reihe gestellt und prägen damit das »Bild« einer Demonstration. Sie posieren auf Fotos, Postern und in den sozialen Medien. Beim Betrachter sollen Sympathien geweckt werden und es wird von den menschenverachtenden Inhalten abgelenkt, die harmlos, friedlich oder gar »sexy« daherkommen sollen. Bei dieser Instrumentalisierung des Weiblichen muss betont werden, dass diese Frauen sehr wohl um ihre Funktion wissen und sich bewusst der IB und ihren Inhalten angeschlossen haben. Viele von ihnen kommen aus einschlägig bekannten völkischen Familien und haben bereits eine extrem rechte Sozialisation hinter sich.

⁶ Einen Überblick bietet: Keßler, Patrick: Die »Neue Rechte« in der Grauzone zwischen Rechtsextremismus und Konservatismus? Protagonisten, Programmatik und Positionsbewegungen. Berlin 2018.

Als Beispiel von Aktionismus, mit dem sich IB-Frauen an Frauen wenden, sei die IB-Kampagne »120 Dezibel« genannt, die versucht hat, die »#metoo«-Kampagne zu kopieren. Dabei werden nur die von vermeintlichen »Ausländern« begangenen Übergriffe thematisiert. Die Gewalt weißer Männer an weißen Frauen wird bewusst ausgeblendet. Der Tenor lautet, dass »fremde« Männer »unsere deutschen Frauen« angreifen würden. Der deutsche Mann wird als »Verteidiger« seiner Frau bzw. Familie adressiert. Für die Identitären spielt das Thema »Gewalt gegen Frauen« keine Rolle, es sei denn, man kann es so instrumentalisieren, dass sich die Wut gegen Zugewanderte richtet. Die Kampagne erfuhr jedoch nur wenig Aufmerksamkeit, sodass der Versuch der IB, Feminismus für ihre rassistische Propaganda zu missbrauchen, scheiterte.⁷

Antisemitismus bei den Identitären

Antisemitismus ist ein strukturelles Merkmal der extremen Rechten. Die IB versucht sich zwar immer wieder davon zu distanzieren, zeigt aber in ihren Argumentationsmustern deutliche antisemitische Züge. Sie fokussieren sich dabei nicht auf Menschen mit jüdischem Glauben, sondern auf Menschen, die an den Holocaust erinnern wollen. Der Journalist Thorsten Hinz fasste das in der nationalistischen und neurechten Zeitung »Junge Freiheit« so zusammen: »Der mächtigste Dämon der Gegenwart ist die Zivilreligion, in der Auschwitz an die Stelle Gottes tritt«⁸. Das Gedenken an die Shoa soll dä-

monisiert und als »Schuldskult« gebrandmarkt werden. Die Aufarbeitung der Vergangenheit ist für die Neue Rechte ein von »fremden Mächten« auferlegtes Mittel zur Unterdrückung der deutschen Identität. Dementsprechend haben die Identitären die deutsche Gedenkkultur wiederholt als »deutschen wahnsinnigen Schuldskult« oder »Holocaust Religion« diffamiert, während die Gedenkenden als »Schuld-Sekte«⁹ abgewertet wurden.

Ebenso propagiert die Identitäre Bewegung einen militanten populistischen Kampf gegen »Eliten«, »Globalisten«, »Kulturmarxismus« und den von »oben« gesteuerten »Großen Austausch« der Bevölkerung. Dabei benutzen die IB-Kader wohl wissend klassische Schlagwörter des strukturellen Antisemitismus, der von einer weltweiten jüdischen Eliten-Verschörung ausgeht, diese aber nur mit Codewörtern bezeichnet. Die Identitären können damit dem geneigten Leser ihre chiffrierte antisemitische Hetze unterjubeln, ohne sich dabei des direkten, offenen Antisemitismus bedienen zu müssen. So ist beispielsweise die Erzählung vom »Großen Austausch«, den eine »globalistische Elite« bewusst steuert, ein Begriff, der gleichfalls in neonazistischen Kreisen genutzt wird. Steuern würde dies eine kleine Minderheit, die u. a. jüdischen Glaubens sei. Begriffe wie »Umvolkung« bzw. »Volkstod« sind andere Varianten, die gleichermaßen bei den Identitären wie auch bei Neonazis vorkommen.¹⁰



⁷ Al-Khalaf, Nadja: Die Identitäre Bewegung gibt sich feministisch, um neue Mitglieder zu werben: <https://ze.tt/die-identitaere-bewegung-will-mit-angeblichem-feminismus-mitglieder-anwerben/> (abgerufen am 11.11.2019).

⁸ Hinz, Thorsten: Der Super-Vatikan, In: Junge Freiheit, Nr. 8/2009, S.1

⁹ Martin Sellner auf Twitter 2017: https://twitter.com/martin_sellner/status/934076435148562433?lang=de (abgerufen am 27.11.2019).

¹⁰ Bruns, Julian, Glösel, Kathrin und Strobl, Natascha: Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa, Münster 2016, S. 213-215.

Aktionsformen der Identitären

Die Struktur der IB in Deutschland ist straff organisiert und hierarchisch aufgebaut. Es gibt Regionalgruppen, die ihrerseits Lokale Gruppen gegründet haben. Nach eigenen Aussagen möchte die IB junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren rekrutieren. Damit soll die IB im Netzwerk der Neuen Rechten die Rolle einer Jugendorganisation, die neue junge Kader rekrutiert und hervorbringt, erfüllen. Die Selbstbezeichnung »Bewegung« ist dabei unzutreffend, beschränken sich die Aktivitäten doch auf einzelne Regional- und Ortsgruppen mit einer überschaubaren Anzahl an Beteiligten. Die jeweiligen Ortsgruppenleiter_innen organisieren und führen Aktivitäten durch, die jedoch immer mit der führenden Ebene abgesprochen werden müssen. Für die Durchführung der Aktionen existiert auch eine Handlungsempfehlung, die Hinweise gibt, wie Flyer-Aktionen ablaufen sollen oder eine Demonstration organisiert werden muss.

Die Finanzierung der Aktionen finden auf unterschiedlichen Wegen statt. So unterhalten Identitäre Internetshops, wie »Phalanx-Europe« aus Österreich, oder verkaufen z. B. auch Musik mit nationalistischen Texten. Zusätzlich generieren auch die Internetaktivitäten Einnahmen. Eine wichtige Rolle spielt hierbei das Netzwerk »Ein Prozent für unser Land«.¹¹

Ein Prozent für unser Land: Das Netzwerk wurde u. a. vom Verleger Götz Kubitschek 2015 gegründet und unterstützt im Hintergrund Kampagnen neurechter Organisationen. Demnach würde ein Prozent der Bevölkerung ausreichen, um die Gesellschaft zu verändern. »Ein Prozent« unterstützt die IB mit finanziellen und logistischen Mitteln. Das Netzwerk hat enge Verbindungen auch zur AfD, Pegida und neurechten Medien.

Wie groß die finanziellen Ressourcen sind, ist nicht ermittelbar. Der Anteil der privaten Spenden ist nicht nachvollziehbar. Die deutschen Identitären beziehen nicht nur Geld aus Deutschland, sondern auch aus dem Ausland. Wie diese Netzwerke funktionieren, ist bisher nur bruchstückartig bekannt.

Die IB folgt strategisch dem neurechten Konzept der kulturellen Umdeutung von Begriffen und politischen Ideen, indem sie meinungsbildend im öffentlichen Raum agiert. Die Identitären sehen sich als Vorkämpfer_innen einer »Kulturrevolution von rechts«, bei der Begriffe wie »Volk«, »Nation« und »Heimat« im Kollektivgedächtnis wieder vermeintlich positiv besetzt werden sollen. Der Bruch von moralischen Tabus ist ein Merkmal, mit dem sie für Aufmerksamkeit sorgen wollen und die Grenzen des Sagbaren ver-



schieben. Martin Sellner, einer der wichtigsten führenden Kader aus Österreich, fasst dies so zusammen: »Die Aufgabe einer echten Metapolitik muss es sein, das identitäre Gefühl, die Liebe zum Eigenen, die Empörung gegenüber unserer absurden und sinnlosen Selbstschaffung in unbelastete Symbole und Begriffe zu gießen. Begriffe, die dennoch klar und radikal sind und zum Stachel im Fleisch des Mainstreams werden.«¹² Gerade in akademischen Kontexten versuchen Identitäre immer wieder, völkische und elitäre Ansätze als »legitime« Theorien zu bezeichnen, um damit ihre Vorstellungen in die öffentliche Debatte einfließen zu lassen.

Sprache spielt bei den Identitären eine wichtige Rolle. Sie wird strategisch eingesetzt und soll ihr rechtsextremes Gedankengut verschleiern. Besonders wichtig ist es, universale Menschenrechte negativ zu markieren, weil Menschen aufgrund ihrer Herkunft nur in einem Land leben sollen. Dieser Nationalismus und Rassismus wird mit unverdächtigen Worten wie Patriotismus präsentiert, der den völkischen Kern verschleiern soll. Die Identitären knüpfen gleichzei-

¹¹ Röpke, Andrea: Alte Netzwerke für junge Kader, in: Speit, Andreas: Das Netzwerk der Identitären. Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten, Berlin 2018, S.142-159.

¹² Sellner, Martin: Wer sich distanziert, verliert? Gastbeitrag: <https://www.identitaere-bewegung.de/blog/wer-sich-distanziert-verliert/> (abgerufen am 02.12.2019).

tig sprachlich an jugendliche Subkulturen an und versuchen, Nationalismus in einer hippen, jugendlich-dynamischen Sprache zu verbreiten. Gerade in Verbindung mit Musik wie HipHop oder spektakulären Aktionen in der Öffentlichkeit versuchen sie, Begriffe und Sprache in neuen Zielgruppen zu verankern. Sie nutzen popkulturelle Codes und Symbole, um eine höhere Bekanntheit zu erzielen. Ihre Symbolik basiert auf einer Mischung aus Motiven der extremen Rechten, aber auch neueren jugendkulturellen Formen. Wenn gleich die politischen Botschaften mit Codes belegt sind, war es bis 2018 schwierig für Betreiber von sozialen Medien, die Seiten der IB zu sanktionieren. Erst 2018 wurden zahlreiche Facebook-Seiten und Twitter-Accounts aufgrund von menschenverachtenden Äußerungen gelöscht.

Lambda-Zeichen: Der griechische Buchstabe Lambda ist in schwarzer und gelber Kombination das Logo der Identitären. Die IB beruft sich hier auf die antike Stadt Sparta, die dafür bekannt war, besonders fanatische Kämpfer zu haben. Im Jahr 484 v. Chr. sollen diese furchtlos und in großer Unterzahl gegen ein persisches Heer gekämpft haben. Die Identitären sehen darin ein Vorbild: Eine kleine Elite kämpft gegen einen übermächtigen Feind aus Asien. Gerade mit dieser historischen Verklärung sehen sie sich als Vorkämpfer_innen für ein christlich homogenes Europa, in dem die Herkunft von entscheidender Bedeutung ist.¹³



Ein weiteres zentrales strategisches Element der IB ist die bewusste Einnahme einer Opferrolle. Die selbsternannte »Jugend ohne Migrationshintergrund« inszeniert sich dabei wahlweise als Opfer politischer Gegner und Gegnerinnen, Geflüchteter oder von Migration allgemein. Der Versuch, sich im Gegensatz dazu selbst als »die Guten« darzustellen, scheitert regelmäßig an den zahlreichen Fällen von verbaler und körperlicher Gewalt seitens der Mitglieder der Identitären Bewegung. Kampftraining spielt trotz der immer wieder formulierten Friedfertigkeit eine wichtige Rolle. Hierbei sollen sich die Mitglieder auf eine »Reconquista« vorbereiten, anlehnend an die Eroberung der islamisch geprägten Iberischen Halbinsel durch christliche Kreuzritter im Spätmittelalter. Dieses kämpferische Element ist wichtig für das Auftreten in der Öffentlichkeit und deutet an, dass die Identitären eine starke Neigung zu einer martialischen Art und Weise bewusst pflegen, um immer kampfbereit zu sein.

Weitere Aktionsformen sind Flugblattverteilaktionen, Straßentheater, Flashmobs, Aufkleber- und Plakataktionen, das Aufhängen von Bannern, Demonstrationen, die Störung von Veranstaltungen und Diskussionen oder das Verteilen von Pfefferspray. Dabei gehen die

Identitären nach dem ökonomischen Prinzip vor: minimaler Aufwand – maximale Wirkung (Provokation, Verbreitung). Neben diesen für Rechte eher neuen Aktionsformen gehören auch Sommer Sonnenwendfeiern, Volksliederabende am Lagerfeuer, Heimatwanderungen und Kampfsportveranstaltungen dazu, die dem altbekannten, rechten Aktionskanon angehören. Die IB versuchen damit nicht nur ihre Bekanntheit zu erhöhen, sondern auch neue Mitglieder zu rekrutieren.

Gewalt und Identitäre

Die Identitäre Bewegung stellt sich selbst als gewaltfreie und gesetzestreue Bewegung dar. Die Realität spricht jedoch eine andere Sprache. Auch der Bundesverfassungsschutz sieht eine zunehmenden »Radikalisierung« der Mitglieder und begann ab Juli 2019 mit der Beobachtung. Offene Gewaltaufforderungen hört man von den führenden Kadern nicht. Dennoch ist die Verrohung der Sprache durch menschenverachtende Ausdrucksweisen oder Schimpftriaten ein wichtiges Indiz, wie Menschen sich stetig radikalieren und dann auch zu Gewalt neigen. Die Darstellung des Mannes als Krieger und die Nutzung einer martialischen Sprache wie Symbolik sind ebenso Eigenheiten ihrer öffentlichen Darstellung. Die bei Martin Sellner 2018 während einer Hausdurchsuchung gefundenen Notizen für eine Rede offenbaren die identitären Gewaltfantasien: »Es existiert Krieg, ein Kampf bis aufs Messer. Damit dieser Krieg gewonnen werden kann, müssen wir ihn beginnen.«¹⁴ Auch der Attentäter von Christchurch, der 50 Menschen in einer Moschee erschoss, war durch diese Erzählweise beeinflusst. Er nahm direkten Bezug auf die identitäre Erzählung vom »Großen Austausch«, lobte Martin Sellner für seine Arbeit und spendete ihm mindestens 1.500 Euro.¹⁵ Die von der IB ausgegebene Formel »Wehrt Euch« wird von vielen bekannten und bislang unbekanntem Anhänger_innen rund um die IB dann auch umgesetzt, sei es gegen Geflüchtete, politisch engagierte Menschen oder das »politische Establishment«. Allein vom Frühjahr 2015 bis zum April 2017 musste sich das »Gemeinsame Extremismus- und Terrorismusabwehrzentrum« der Sicherheitsbehörden 45 mal mit den Identitären beschäftigen.

Verbindungen der Identitären

Ohne ein neurechtes Netzwerk aus Parteien, Stiftungen, Medien und rechten NGOs ist die Identitäre Bewegung nicht denkbar. Zentral ist das Netzwerk »Ein Prozent« wie auch das Institut für Staatspolitik, das ebenso von Götz Kubitschek geleitet wird. Dort finden nicht nur Vernetzungen statt, sondern es werden auch strategische

¹³ Bekannt wurde das Lambda-Zeichen durch die Verfilmung »300«, einer martialischen Darbietung der antiken Schlacht der Spartaner gegen das Persische Reich. Siehe: Book, Carina: Identitäre »Kriegserklärung« an die plurale Gesellschaft, in: Speit, Andreas: Das Netzwerk der Identitären. Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten, Berlin 2018, S. 94f.

¹⁴ Schmid, Fabian; Schmid, Colette M. (2019): Tiefer Einblick in Struktur der rechtsextremen Identitären. Online unter: <https://www.derstandard.at/story/2000101301917/interne-dokumente-geben-tiefen-einblick-in-struktur-der-rechtsextremen-identitaeren> (abgerufen am 02.12.2019)

¹⁵ Mascolo, Georg u. a.: Österreichischer Rechtsextremist wird stark von deutschen Spendern unterstützt. <https://www.sueddeutsche.de/politik/identitaere-bewegung-sellner-spenden-1.4447404> (abgerufen am 11.11.2019)



Diskussionen geführt. Auch aktiv in diesem Kreis ist Jürgen Elsässer, der das »Compact«-Magazin herausgibt. Die Zeitschrift im Hochglanzformat ist bekannt für eine extreme Hetze und menschenverachtende Aussagen. Sie hat eine Auflage von 40.000 Stück.

Verbindungen bestehen auch zur AfD bzw. der Jugendorganisation »Junge Alternative« (JA). Dort gibt es zahlreiche personelle Überschneidungen. Immer wieder tauchten Identitäre bei Veranstaltungen der JA auf bzw. auch umgekehrt. Zahlreiche Mitglieder der IB sind Mitarbeiter_innen bei Bundes- und Landtagsabgeordneten der AfD. Auch der Kauf des Hauses in Halle, in dem die lokalen Identitären ihr »Patriotisches Zentrum« einrichteten, wurde durch den hessischen AfD-Politiker Andreas Lichert realisiert. Die AfD Sachsen stellte im Jahr 2019 sogar bekannte Identitäre als Kandidaten für die Stadtratswahlen in Bautzen und Görlitz auf. Der offizielle Beschluss des AfD-Bundesvorstandes, nicht mit der IB zusammenzuarbeiten, existiert faktisch nicht.

Mit anderen lokalen Strukturen der extremen Rechten bestehen ebenfalls Verbindungen. So traten Mitglieder der IB bei Pegida in Dresden auf. Die »Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes« demonstrieren seit dem Oktober 2014 fast jeden Montag in Dresden mit mehreren hunderten bis tausenden Menschen. Entstanden aus einem Freundeskreis entwickelte sich Pegida zu einem zentralen Ort, wo neurechte bis neonazistische Gruppen gemeinsam gegen die Regierung demonstrieren. Ziemlich schnell waren IBler bei Pegida zu finden, sowohl in der Demonstration wie auch auf der Bühne. Andere Verbindungen bestehen zu regionalen

und lokalen Gruppen wie z. B. der Pro-Bewegung, die eine radikale antimuslimische Agenda betreibt.

Die IB begreift sich als eine »europäische Bewegung« und hat Ableger in zwölf Staaten. Die Verbindungen sind besonders intensiv nach Österreich. Martin Sellner gilt gleichermaßen als führender Kopf für den deutschen wie auch österreichischen Ableger. Beide Gruppen unterstützen sich bei Aktionen. Die Identitären in Österreich werden wie in Deutschland vom Verfassungsschutz beobachtet.

Nach Italien gibt es Kontakte zur Gruppierung »CasaPound«, die sich als Faschisten des dritten Jahrtausends begreifen, selbstverwaltete Zentren betreiben und offen den gewalttätigen Kampf gegen Andersdenkende und Migrant_innen propagieren. Für viele Identitäre gilt »CasaPound« als Vorbild, das Ziel ist es, eigene Strukturen in den Städten zu verankern.¹⁶

Auch besuchte der Identitäre Kader und Sprecher von Kontrakultur Halle, Mario Müller, das AZOW-Bataillon, einen neonazistischen Kampfverband aus der Ukraine, der während des Ukraine-Krieges 2014 besonders brutal gegen die Zivilbevölkerung vorging. Das AZOW-Bataillon tritt mit faschistischer Symbolik in der Öffentlichkeit auf und hat europaweit Kontakte in die militante Neonaziszene. Diese Verbindungen dienen vor allem dem Austausch von Informationen. Ebenso lernen und wägen die Identitären ab, welche Strukturen für ihre eigenen Ziele zu gebrauchen sind.¹⁷

¹⁶ Zu Casa Pound vgl.: Koch, Heiko: Casa Pound Italia. Mussolinis Erben. Münster (2013).

¹⁷ Sachsen-Anhalt-Rechtsaussen: Kubitscheks Traum von Nazikiez – Ein Identitäres Haus für die Kontrakultur Halle. Online unter: <https://lsa-rechtsaussen.net/ein-identitaeres-haus-fuer-die-kontrakultur-halle/> (abgerufen am 02.12.2019)



Außerdem bestehen Verbindungen zu Alt-Right-Bewegung in den USA, die die Kampagne »Defend Europe« 2017 unterstützte.¹⁸ Besonders neurechte Blogger_innen, wie Brittany Pettibone, die regelmäßig in Europa bei Veranstaltungen der Identitären anwesend ist, sind für die Identitären interessant, um ihre virtuelle Reichweite zu erhöhen.¹⁹

Aktionsfeld Universität

Die Identitäre Bewegung sieht sich als rechte Avantgarde und politische Vorkämpfer_innen um den politischen Raum und seine Begriffe. Seit ihrer Gründung hat die IB enge Kontakte zu oft extrem rechten Burschenschaften, die dem Dachverband »Deutsche Burschenschaft« (DB) angehören. Ein klares Zeichen für seine extrem rechte Gesinnung zeigte DB 2013, als sie von ihren Mitgliedern eine Art »Ariernachweis« einforderte, um Personen nicht-deutscher Herkunft auszuschließen.

Burschenschaften: Burschenschaften sind studentische Zusammenschlüsse, die seit dem Anfang des 19. Jahrhundert existieren. Ihr Ursprung war demokratisch, liberal und nationalistisch, was sich seit dem Ende des 19. Jahrhundert änderte. Seitdem dominieren autoritäre und nationalistische Vorstellungen, die das Weltbild vieler Burschenschaften prägen. Sie agieren meist im Hintergrund und sehen sich als politisches und wirtschaftliches Netzwerk, das auch abseits der Universität eine Wirkung haben soll. Die Spaltung des deutschen Dachverbandes der Burschenschaften führte zu einem extrem rechten Lager und zu einer konservativen und nationalistischen Gruppierung.²⁰

Für die IB dienen die Burschenschaften als Schnittstelle zur Universität. Sie bieten der IB Räumlichkeiten an und unterstützen Identitäre, die an den jeweiligen Universitäten studieren. So finden in den Häusern von Burschenschaften Veranstaltungen der IB statt oder lokalen Gruppen werden Räumlichkeiten für Treffen zur Verfügung gestellt. Solche Verbindungen existieren in vielen Städten.²¹ An den Universitäten sind Identitäre besonders durch Flyer-Aktionen oder dem Anbringen von Aufklebern präsent. Vereinzelt, wie an der Universität Halle, sind auch andersdenkende Menschen Ziel von verbalen Attacken und körperlichen Angriffen. Hierbei geht es nicht nur um den Ort Universität und das Zei-

gen einer Präsenz, sondern darum, auf den akademischen Prozess Einfluss zu nehmen. Mit dem Netzwerk der extrem rechten Burschenschaften im Rücken sind es gerade Student_innen und junge Akademiker_innen, die rekrutiert werden sollen. Im elitären Verständnis ist es gerade diese Zielgruppe, die als »natürliches Reservoir« angesehen wird. Besondere Aufmerksamkeit haben die Aktionen an der Universität Halle erlangt, wo viele Mitglieder der IB auch der Halle-Leobener Burschenschaft Germania angehören. Dort verteilten sie zu Beginn des Semesters 2017 »Begrüßungsbeutel« und hängten ein Banner mit der eindeutigen Ansage »Willkommen auf unserem Campus« auf. Auch an der Ruhruniversität in Bochum fanden Plakat- und Flyer-Aktionen statt, mit der eine Vereinnahmung der Universität als Ort der Identitären signalisiert wird.

Ziel solcher Aktionen ist es, eine angebliche Dominanz der »68er« zu brechen. In der Vorstellungswelt der Identitären sorgt vor allem die Generation der 68er für die Abschaffung einer »deutschen Kultur«, die an der Universität in besonderer Form aufgetreten sei. Die Identitären versuchen hier im Verbund mit Burschenschaften eine Art Rückkehr zu forcieren. Andere Ziele sind die die Abschaffung der Gender-Studies, also die Erforschung der Kategorie Geschlecht und der Geschlechterverhältnisse sowie die Etablierung einer Position, die sich gegen die Theorie des menschengemachten Klimawandels richtet und die die Zunahme von extremen Unwetterlagen und dem Schmelzen der Gletscher lediglich als »natürliches Wetterphänomen« darstellt. Die Universität bietet somit für die elitären Identitären einen Ort, an dem sie ihren intellektuellen Kampf um Begriffe und gesellschaftliche Deutungen austragen. Perspektivisch wollen sie dadurch die politischen Debatten und beeinflussen.

¹⁸ Vgl.: Murdoch, Simon: Das Scheitern der Mission »Defend Europe«, In: »der rechte rand« Ausgabe 168 - September 2017. Online unter: <https://www.der-rechte-rand.de/archive/2540/no-defend-europe/> (abgerufen am 27.11.2019)

¹⁹ Fink, Anna Giulia/Mittelstaedt, Katharina (2018): Die Postergirls der neuen Rechten. Online unter: <https://www.derstandard.de/story/2000077899548/die-postergirls-der-neuen-rechten> (abgerufen am 27.11.2019).

²⁰ Vgl.: Heither, Dietrich: Burschenschaften. Berlin (2013).

²¹ So z. B. in Leipzig, Bielefeld, Tübingen, Bochum, Marburg, Hamburg und Magdeburg.

Gewerkschaften im Fokus?

Die Verortung der Identitären als elitäre Gruppierung lässt den Schluss zu, dass die Arbeitswelt bzw. Arbeitnehmer_innen keine direkte Zielgruppe für die Identitären sind. Das stimmt in betrieblichen Zusammenhängen. Dort sind Identitäre bisher nicht in Erscheinung getreten und sie haben auch keine Aktionen an Werkstätten oder Verwaltungen durchgeführt. Einzig an der Universität oder der Hochschule gibt es Berührungspunkte, an denen gewerkschaftlichen Gruppen in Kontakt oder auch Konflikt mit Identitären geraten können. In solchen Fällen haben gewerkschaftliche Hochschulgruppen sich auch an Aufklärungskampagnen beteiligt. Die DGB-Gewerkschaften werden von der IB dennoch allgemein als Teil einer dekadenten Elite angesehen. Sie werden für das Verschwinden einer »deutschen Leitkultur« mitverantwortlich gemacht, da sie für Vielfalt und Solidarität eintreten. In diesem Kontext sind Einrichtungen von Gewerkschaften in den letzten Jahren immer wieder von Attacken wie Plakataktionen oder Schmierereien betroffen gewesen. Gewerkschaften werden somit als Feind markiert, der sich mit demokratischen Mitteln gegen die Ideologie der Identitären stellt.

Sensibilisieren, informieren, bilden

Die Identitären haben seit ihrer Gründung besonders in den sozialen Medien eine große Wirkung erzielt, obwohl die Gruppe zahlenmäßig überschaubar ist. Besonders die Anpassung an popkulturelle und jugendliche Modetrends und Sprache macht es schwer, Bei-

träge und Botschaften als antidemokratisch zu entziffern. Die Aufklärung über deren Hintergründe ist deshalb umso wichtiger. Mit ihrer antidemokratischen Haltung, ihrem autoritären wie elitären Weltbild und ihrem völkischen Nationalismus sind sie eine Gefahr für eine Gesellschaft, in der vielfältige Lebensentwürfe friedlich miteinander existieren können. Die Identitären vertreten eine neue Form der Politik, bei der gezielt Jugendliche in den Fokus genommen werden. Sie sind Teil eines größeren Netzwerkes, das einen grundlegenden Wandel in der Gesellschaft anstrebt.

Informationsveranstaltungen können sich hierbei nicht nur an gewerkschaftliche Strukturen richten, sondern beispielsweise an der Hochschule auch auf allgemeineres Interesse stoßen. Gerade hier lassen sich Workshops und Vorträge gut platzieren, die über aktuelle Entwicklungen informieren und über die Hintergründe aufklären.

Außerhalb der Hochschule sind es insbesondere pädagogische Einrichtungen, die sich mit dem neuen Phänomen auseinandersetzen sollten. Musik und Mode sind Terrains, die von den Identitären vermehrt genutzt werden, um neue Anhänger_innen zu werben. Ihre spezielle Art politische Inhalte zu vermitteln, ist nicht sofort zu durchschauen. Auch hier bietet es sich an, sich in Form von Workshops intensiver mit der Materie zu beschäftigen und argumentative Aufklärung zu leisten.



Wofür steht die Gewerkschaftsjugend



STILL ING SOLIDARITY

jugend.dgb.de | [instagram.com/dgbjugend](https://www.instagram.com/dgbjugend) | [facebook.com/jugend.im.dgb](https://www.facebook.com/jugend.im.dgb)

Die Gewerkschaftsjugend steht für:

- › eine solidarische Gesellschaft
- › mehr Mitbestimmung
- › eine starke Demokratie
- › soziale Gerechtigkeit
- › Refugees Welcome
- › ein starkes Europa

Für uns ist klar, dass wir uns im Betrieb, in den Dienststellen, an den (Hoch)schulen und auf der Straße gegen Rassismus, Nationalismus, Sexismus, Antisemitismus, Homophobie und Trans*feindlichkeit einsetzen!

Wir stehen ein für Demokratie, Solidarität und Mitbestimmung.

Weiterführende Informationsmaterialien gibt es bei dem Recherche-Netzwerk www.identitaere-in-bochum.net sowie www.identitaereverbloeding.blogspot.com

Informationen zur neurechten Aktivitäten, Strukturen und Inhalten sind bei www.der-rechte-rand.de und www.belltower.news zu erhalten.

jugend.dgb.de

Bruns, Julian, Glösel; Kathrin und Strobl, Natascha: Die Identitären. Handbuch einer Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa, Münster 2017.

Speit, Andreas: Das Netzwerk der Identitären. Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten, Berlin 2018.

Impressum

Text: Mark Haarfeldt, Tim Ackermann

Redaktion: Anna Kasparyan

Herausgeber: DGB Bundesvorstand,
Henriette-Herz-Platz 2, 10178 Berlin

V.i.S.d.P.: Manuela Conte

Gestaltung: Heiko von Schrenk / schrenkwerk.de

Fotos: Igor Netz (Seiten 1, 9 und 11), Katia Pacheco (Seite 2), Sören Kohlhuber (Seiten 4, 5, 6 und 7), Thomas Witzgall (Seite 10)

Diese Publikation ist eine Veröffentlichung der DGB Jugend

Gefördert aus Mitteln des BMSFSJ